

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Nibelungen Noth**

**Pfizer, Gustav**

**Stuttgart, 1843**

Zwölfte Aventure

[urn:nbn:de:bsz:31-142233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142233)

## Zwölfte Aventure.

Wie Gunther Sigfriden zu der Hochzeit bat.

**N**un gedachte all die Weile König Gunthers Weib:  
Wie darf so hoch doch tragen Frau Kriemhild ihren Leib?  
Und ist doch unser eigen Sigfrid ihr Mann?  
Er hat uns nun gar lange wenig Dienste mehr gethan.

Das trug sie in ihrem Herzen und barg es allezeit.  
Daß sie ihr fremde blieben, das war ihr bitter leid,  
Daß man ihr diente so selten von Sigfrides Land;  
Wie doch das geschehe? Das hätte sie viel gern erkannt.

Sie versucht' es an den König, ob es möchte geschehen:  
Daß sie Kriemhilden auch sollte wieder sehen?  
Sie brachte an ihn heimlich, was ihr schuf Unmut.  
Da dächte den Herren die Rede nicht allzu gut.

„Wie möchten wir sie bringen zu diesem Lande her?“  
Sprach der König edel, „das wäre allzu schwer;  
Sie sitzen uns zu ferne, ich darf sie nicht drum bitten.“  
Antwort gab ihm Frau Brunhild mit hoffärtigen Sitten:

„Wie hoch und reich auch wäre irgend eines Königs Mann,  
Was ihm sein Herr geböte, darf er lassen nicht ungethan.“  
Darob lächelte Gunther, als sie so sprach da;  
Wie sprach er an seine Dienste, so oft er auch Sigfriden sah.

Sie sprach: „Viel lieber Herr, um willen der Liebe mein  
So hilf mir, daß Sigfrid und auch die Schwester dein  
Kommen zu diesem Lande, daß wir sie einmal sehen,  
Es könnte mir wahrlich Lieberes nimmermehr geschehen.

Deiner Schwester Zucht und Sitte und wohlgezogener Mut —  
Wenn ich daran gedenke, wie sanfte mir das thut!  
Wie wir beisammen saßen, als erst ich ward dein Weib;  
Sie mag mit Ehren minnen des kühnen Sigfrides Leib.“

Sie begehrt' es also lange, bis daß sprach der Degen:  
„Nun wisset, daß lieberer Gäste ich nie könnte pflegen;  
Ihr dürft nicht hart mich bitten; ich will die Boten mein  
Nach ihnen Beiden senden, daß sie uns kommen an den Rhein.“

Drauf sprach Frau Brunhild: „So sollt Ihr mir sagen,  
Wann Ihr sie wollt besenden, oder in welchen Tagen  
Unsre lieben Freunde sollen kommen in das Land?  
Die Ihr dahin wollt senden, die machet mir zuvor bekannt.“

„Das thu' ich,“ sprach der König: „dreißig meiner Mannen  
Will ich hin lassen reiten.“ Eh die zogen von dannen,  
Befahl er ihnen die Botschaft in Sigfrides Land;  
Aus Freude gab ihnen Brunhild viel sehr herrliches Gewand.

Da sprach der König Gunther: „Ihr Recken sollt von mir sagen,  
Die Worte, die ich entbiete, die sollt Ihr treulich tragen  
Zu dem starken Sigfrid und auch der Schwester mein:  
Daß ihnen holder Niemand möge auf der Erde seyn.

Und bittet, daß sie Beide zu uns kommen an den Rhein,  
 Daß woll' ich und meine Königin immer dienstlich seyn;  
 Vor dieser Sonnenwende soll er und seine Mannen  
 Sehen hier viel Manche, die immer Günst und Lieb' ihm sammen.

Dem Könige Sigemund entbietet die Dienste mein,  
 Daß ich und meine Freunde ihm geneigt stets wollen seyn;  
 Und saget auch meiner Schwester, daß sie nicht unterlass',  
 Zu reiten zu ihren Freunden — ihr zieme keine Hochzeit bas'."

Brunhild und Ute und was man da Frauen fand,  
 Die entboten All' ihre Grüße nach Sigfrides Land  
 Den minniglichen Frauen und manchem kühnen Mann;  
 Mit des Königs Rathe brachen auf die Boten dann.

Reißiglich sie fuhren; ihre Pferde und ihr Gewand  
 Das war ihnen Allen gekommen; da räumten sie das Land;  
 Wohl eilte ihnen die Reise, wohin sie sollten fahren.  
 Der König mit Geleite hieß die Boten wohl bewahren.

Sie kamen in drei Wochen geritten in das Land,  
 Zu Nibelunges Burgen, wohin sie waren gesandt.  
 Zu Norweg in der Marke da funden sie den Degen,  
 Die Koffe der Boten waren viel müde von den langen Wegen.

Sigfrid und Kriemhilden ward gesagt, den Beiden,  
 Daß Ritter gekommen wären, angethan mit solchen Kleiden,  
 Wie man zu Burgunden da der Sitte pflag.  
 Sie sprang von einem Bette, auf dem sie da ruhende lag.

Da hieß sie zu einem Fenster eine Magd geh'n; —  
 Die sah den kühnen Gere in dem Hofe steh'n,  
 Ihn und die Gefellen, die waren dargesandt;  
 Ihr Herzeleid zu sanften wie liebe Märe sie da befand!



ie sprach zu dem Könige:  
„Nun seht Ihr wo sie stehn,  
Die mit dem starken Gere  
Auf dem Hofe geh'n,  
Die uns mein Bruder Gunther  
Sendet her vom Rhein.“  
Da sprach der starke Sigfrid:  
„Sie sollen uns willkommen seyn.“

Alles das Gesinde  
Lief hin zu ihnen darnach;  
Ihrer Jegliches besonders  
Freundlicher Weise sprach



Das Beste, das es wußte, zu den Boten allen.  
Es hatt' an ihrem Kommen Sigmund ein herzlich Wohlgefallen.

Da ward geherberget Gere sammt seinen Mannen;  
Die Rosse hieß man bewahren; die Boten gingen von dannen  
Hin, wo der Herrre Sigfrid bei Kriemhilden saß;  
Der Hof war ihnen erlaubet, drum thaten sie mit Fuge das.

Der Birth mit seinem Weibe stand auf da zur Hand;  
Wohl ward empfangen Gere von Burgunden Land,  
Mit seinen Heergefellen zu Boten außerschn,  
Gere, den viel hohen, hieß man zu einem Siege gehn.

„Erlaubet uns die Botschaft, bevor wir sitzen gehn,  
Uns wegemüde Gäste laßt uns dieweile stehn,  
Wir sollen Euch sagen Märe, was Euch entboten hat  
Gunther und auch Brunhild, ihr Ding viel hoch und herrlich stah.

Und auch was Frau Ute, Eure Mutter, hieher entbot,  
Giseler der junge und auch Herr Gernot,  
Und Eure besten Wagen, die uns haben her gesandt,  
Die entbieten ihre Dienste Euch aus König Gunthers Land.“

„Nun lohn' ihnen Gott!“ sprach Sigfrid, „ich verseh' mich von ihnen wohl  
Aller Gunst und Treue, wie man von Freunden soll;  
So thut auch ihre Schwester; Ihr sollt uns Märe sagen,  
Ob unsre lieben Freunde daheim recht hohen Mut auch tragen?

Seit wir von ihnen schieden, hat Niemand ein Leid gethan  
Meiner Frauen Wagen? das sollt Ihr mir sagen an;  
Das wollt' ich ihnen immer mit Treuen helfen tragen,  
Bis daß ihre Feinde müßten ob meiner Hülfe klagen.“

Da sprach der Markgrave Gere, ein Ritter gut:  
 „Sie sind in allen Tugenden so recht hochgemut;  
 Sie laden Euch zum Rheine zu einer Hochzeit;  
 Sie sähen Euch viel gerne; daß Ihr deß ohne Zweifel seyd.

Und bittet meine Fraue, sie solle mit Euch dar kommen,  
 Sobald erst der Winter ein Ende habe genommen,  
 Vor nächster Sonnenwende da wollen sie Euch sehen.“  
 Da sprach der starke Sigfrid: „das könnte schwerlich nur geschehen.“

Da sprach aber Gere von Burgunden Land:  
 „Eure Mutter Ute die hat Euch gemahnt,  
 Gernot auch und Giselher, Ihr sollt's ihnen nicht versagen;  
 Daß Ihr ihnen seyd so ferne, das hör' ich täglich sie beklagen.

Brunhild meine Fürstin und all' ihre Mägdelein,  
 Die freuen sich der Märe, und so es möchte seyn,  
 Daß sie Euch wieder sähen, das gäb' ihnen hohen Mut.“  
 Da dächte diese Botschaft die schöne Kriemhilde gut.

Gere war ihr Sippe, der Wirth ihn sitzen hieß;  
 Wein zu schenken den Gästen man nicht mehr ansehn ließ.  
 Da war auch kommen Sigemund; als er die Boten sah,  
 Zu den Burgunden also sprach der König freundlich da:

„Ihr König Gunthers Mannen, seyd Recken uns willkommen,  
 Seit daß Kriemhilden zu seinem Weibe genommen  
 Mein lieber Sohn Sigfrid, sollt' man Euch öfter sehen  
 Hier in diesem Lande, bleibt fest die Freundschaft uns bestehen.“

Sie sprachen: wenn immer er wollte, sie würden gerne kommen;  
 Ihnen ward die große Müde mit Freuden viel benommen;

Die Boten hieß man sitzen, Speise man ihnen trug,  
Deren hieß da Herr Sigfrid seinen Gästen geben genug.

Sie mußten da bleiben volle neun Tage,  
Da erhuben am Ende die schnellen Ritter Klage,  
Daß sie nicht wieder sollten reiten in ihr Land.  
Es hatte König Sigfrid derweil nach seinen Freunden gesandt.

Er fragte, was sie riethen, ob er sollte an den Rhein?  
„Es hat nach mir gesendet Gunther der Freund mein,  
Er und seine Wagen, einer Hochzeit wegen;  
Nun kam' ich zu ihm gerne, wo seine Lande so fern nicht lägen.

Sie bitten auch Kriemhilden, daß sie mit mir fahr';  
Nun rathet, lieben Freunde, wie soll sie kommen dar?  
Und sollt' ich heersahreten ihrethalb durch dreißig Land:  
So müßt' ihnen dienen gerne dahin die Sigfrides Hand.“

Da sprachen seine Recken: „Seyd Ihr zur Reise gemut  
Hin zu der Hochzeit, wir rathen, was Ihr thut:  
Ihr sollt mit tausend Recken reiten an den Rhein,  
So möget ihr wohl mit Ehren dort bei den Burgunden seyn.“

Da sprach von Niederlanden der Herre Sigemund:  
„Wollt Ihr zu einer Hochzeit, ey! thut Ihr mir das kund,  
So Ihr es nicht verschmähet, ich selber mit Euch fahr';  
Ich führe hundert Degen; damit mehr' ich Eure Schaar.“

„Und wollt Ihr mit uns reiten, viel lieber Vater mein,“  
Sprach der kühne Sigfrid, „viel froh will ich des seyn;  
Inner zwölf Tagen räum' ich diese Land.“  
Allen, die es beehrten, denen gab man Rosse und Gewand.



Da der König edel zur Reise war gemut,  
Da hieß man heim reiten die schnellen Degen gut;  
Seiner Frauen Wagen entbot er an den Rhein:  
Er wolle viel gerne dort bei der Hochzeit seyn.

Sigfrid und Kriemhilde, also wir hören sagen,  
So Viel den Boten gaben, daß es nicht mochten tragen  
Ihre Rosse in ihre Heimat; er war ein reicher Mann;  
Auf starke Saumthiere lud man es viel fröhlich dann.

Ihr Volk kleideten Sigfrid und auch Sigemund.  
Edewart der Grave der hieß allzurstund  
Frauenkleider suchen, die besten, die man fand,  
Oder irgendwo konnte schaffen im ganzen Sigfrides Land.

Die Sättel sammt den Schilden bereiten sie begannen;  
Rittern und Frauen, die mit ihnen sollten von dannen,  
Denen gab man was sie wollten, daß ihnen Nichts gebrach;  
Viel herrliche Gäste brachte zu seinen Freunden er darnach.

Die Boten heim verlangte viel eilig auf den Wegen;  
Da kam gen Burgunden Gere der Degen.  
Er ward viel wohl empfangen. Da sprangen sie zuthal  
Von Rossen und von Mähren vor des Königes Gunthers Saal.

Die Dummen und die Weisen gingen, wie man thut,  
Zu fragen um Märe; da sprach der Ritter gut:  
„Wenn ich sie sage dem König, höret Ihr sie allzurhand.“  
Er ging mit den Gefellen hin wo er den König fand.

Gunther vor großer Liebe von dem Sessel sprang;  
Daß sie so bald kämen, des sagte ihnen da Dank  
Brunhild die schöne; zum Boten sprach Gunther da:  
„Wie gehabt sich Sigfrid, von dem mir Liebe viel geschah?“

Da sprach der kühne Gere, da ward er freudenroth:  
 „Er und Eure Schwester — nie Freunden daß entbot  
 So getreue Märe auf der Welt ein Mann,  
 Als Euch der Herrc Sigfrid und auch sein Vater hat gethan.“

Da sprach zu dem Markgraven des reichen Königes Weib:  
 „Saget mir, kommt uns Kriemhild? hat noch ihr edler Leib  
 Behalten all die Schöne, der sie wohl konnte pflegen?“  
 „Sie kommt Euch ohne Zweifel,“ so sprach Gere da der Degen.

Ute bat die Boten bald vor sie zu kommen;  
 Da mochte man wohl verstehen was sie hätt' gern vernommen,  
 Ohne daß sie fragte: ob Kriemhild noch gesund?  
 Er sagte, wie er sie funden und daß sie komme in kurzer Stund'.

Auch ward von ihnen am Hofe die Gabe wohl bekannt,  
 Die ihnen gab Herr Sigfrid, das Gold und das Gewand;  
 Der drei Könige Mannen das Alles man sehen ließ.  
 Ihre große Milde mit vielem Danke man da pries.

„Er kann,“ sprach da Hagen, „leicht schenken und geben;  
 Er könnt' es nicht verschwenden und sollt' er ewig leben;  
 Den Hort der Nibelungen beschloss'n hält seine Hand;  
 Hei! sollte der jemals kommen in der Burgunden Land!“

Alles das Gesinde freute sich dazu,  
 Daß sie wollten kommen; spat so wie früh  
 Waren nimmer müßig der drei Könige Mannen;  
 Viel mannig Heergestühle aufzurichten sie begannen.

Hunold der kühne und Sindold der Degen  
 Die hatten wenig Ruhe, des Amts sie mußten pflegen  
 Als Truchsäße und Schenken, zu richten manche Bank;  
 Ihnen half auch Herr Ortwein; desß sagte ihnen Gunther Dank.

Rumold der Küchenmeister wie herrschte er zu der Zeit  
Wohl ob seinen Unterthanen, viel manchem Kessel weit, —  
Safen und Pfannen, hei! was man deren da fand!  
Da bereitete man Speise, denen so kamen in das Land.

Der Frauen Arbeiten war auch nicht klein,  
Zu bereiten ihre Kleider; das edle Gestein  
Mit Glanze glastete ferne, durchwirkt mit dem Gold,  
Da sie die anlegten, daß ihnen die Leute würden hold.

